



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 284.

Hirschberg, Sonnabend, den 4. December 1886.

7. Jahrg.

Die Militärvorlage und der Parlamentarismus.

Am Freitag dieser Woche begann die Verathung der Vorlage, betr. die Friedenspräsenzstärke, und dürfte einige aufregende Debatten erzeugen. Bei dem Parlamentarismus, wie er sich bei uns entwickelt hat, ist dies gar nicht anders möglich. Nicht der gegenseitige Meinungsaustrausch giebt den Ausschlag, sondern die Fraction. Und „wenn Gründe so gemein wären wie Brombeeren“, heißt es da, was die Fraction für gut befindet, geschieht — das sind genug Gründe! Die Reden, die noch im Plenum gehalten werden, haben nur den Zweck der Agitation, sind für die Draußenstehenden bestimmt. So ist denn alle Welt bestrebt, rechtzeitig zu erfahren, was die Fraction beschlossen hat, um durch das einfache Additionsexempel festzustellen, welches Schicksal diesem oder jenem Gesetzesentwurf bereitet werden wird.

Gegenwärtig werden diese Rechenübungen in Rücksicht auf das neue Septennatgesetz angestellt, welches, ehe es erschienen, von der demokratischen Hefepresse „todt“ geschrieben wurde, das aber jetzt, nachdem die Thronrede und die Motive zu diesem Gesetze eine so deutliche Sprache gesprochen haben, sich als recht lebenskräftig erweist. Die Freisinnigen drehen und wenden sich denn auch, um aus der unbehaglichen Situation herauszukommen. Sie haben den Wählern so viel von dem „Militarismus“ vorgeredet, daß sie jetzt in der größten Verlegenheit sich befinden. Stimmen sie für die Vorlage, so machen sie sich der Unterstützung des angeblichen Militarismus schuldig, gestehen also ein, daß sie geschw—efelt haben; stimmen sie gegen die Vorlage, so wissen sie, daß das deutsche Volk es ihnen nimmer verzeihen wird, daß sie in so schweren Zeiten kein Verständniß für die bedrohte Lage des Vaterlandes

gehabt haben. So sind denn die Fractionshäupter augenblicklich damit beschäftigt, einen Ausweg zu finden, und sie hoffen ihn durch die Commissionsberathung der Militärvorlage zu erlangen. Um diese Verhandlungen in den Commissionen des Reichstags ist es ein eigen Ding. Da kommt die Macherschaft erst recht zur Geltung, und Dank der Geschicklichkeit, welche die Faiseure ohne Zweifel besitzen, ziehen sie selten den Kürzeren. Ob es ihnen diesmal gelingen wird, ist zum mindesten sehr fraglich. Die Lage ist zu klar, als daß sie ohne offenkundigen bösen Willen getrübt werden könnte. Jedenfalls stehen uns interessante Debatten bevor, und der Gieranz, den wir da erleben werden, wird gut werden, womit wir keineswegs sagen wollen, daß das Schauspiel ein erbauliches sein wird. Wer könnte sich denn auch daran erbauen, wenn er zusieht und zuhört, wie der Majorität des Reichstags der Sinn, die Begeisterung für die Erklarung, für den Ausbau des mit so blutigen Opfern errungenen Reiches fehlt und wie die ganze parlamentarische Arbeit derselben Majorität sich schließlich darauf zuspitzt, Wahlbündnisse vorzubereiten, neue Mandate zu gewinnen — den Wähler noch mehr zu täuschen!

Kundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 2. December. Se. Maj. der Kaiser ließ sich heute Vormittag vom Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing mehrere Officiere und conferirte mit der Landesverteidigungs-Commission, an welcher unter dem Vorsitz des Kronprinzen, der Chef des Generalstabes Graf Moltke mit dem General-Quartiermeister v. Waldersee, der Kriegsminister und der Chef des Ingenieur-Corps, General der Infanterie v. Stehle, theilnahmen. Später arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem General v. Albedyll und unter-

nahm dann eine Ausfahrt. Nach der Rückkehr hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Staatsminister von Puttkamer.

* Ihre Maj. die Kaiserin ist gestern Abend bald nach 9 Uhr im besten Wohlsein aus Koblenz hier wieder eingetroffen und bei der Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhofe von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin begrüßt worden. Der Kaiser empfing seine erlauchte Gemahlin bei der Ankunft im königlichen Palais.

* Die Budgetcommission des Reichstages hielt heute Vormittag ihre erste Geschäftsitzung. Zunächst nahm man den Etat des Reichstages selbst vor. Für den Bibliothekar wurde eine Gehaltserhöhung von 6000 auf 6900 Mark, für den Assistenten desselben eine Gehaltserhöhung von 3000 auf 3600 Mark bewilligt. Hierauf wurde die Verathung des Etats des Reichsamts des Innern begonnen. Die Anstellung eines neuen Kanzleisekretärs (Gehalt: 2550 Mk.) wurde genehmigt, ebenso die Erhöhung der für die Unterhaltung des Dienstgebäudes ausgeworfenen Summe von 11500 auf 16500 Mk. Die Mehrforderungen von 10 000 Mk. für den Fischereiverein und von 100 000 Mk. für die Hochseefischerei wurden von der Tagesordnung abgesetzt.

* Nach der „Nationalzeitung“ steht die Annahme der Militärvorlage mit Hilfe des Centrums in Aussicht, falls die Regierung eine fünfjährige Bewilligung annimmt.

* Ein herber Verlust hat die technische Hochschule zu Berlin getroffen; unerwartet rasch, mitten im rüstigen Schaffen, verschied am Dienstag einer ihrer ältesten und hervorragenden Lehrer nach kurzem Krankenlager: Baumeister Professor Hermann Spielberg. Seine Wirksamkeit, weniger in der Ausführung monu-

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld bracht sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und doch liegt er in der Möglichkeit“, antwortete er, ihre Hand festhaltend, und so treuherzig wie der Klang seiner Stimme, war auch der Blick, der voll Innigkeit auf ihr ruhte; „verlieren Sie die Hoffnung nicht, auch dann nicht, wenn Ihr Bruder verurtheilt werden sollte. Wir haben dann noch immer das Recht, eine Revision des Urtheils zu beantragen, und dieses Recht werden wir benutzen, um Zeit zu gewinnen. Und Sie, gnädige Frau, müssen fortfahren, Sonnenberg zu beobachten, Sie müssen auch jetzt noch Alles vermeiden, was seinen Argwohn wecken und ihn zur Abreise veranlassen könnte.“

„Ich werde mich bemühen, diesen Wunsch zu erfüllen“, sagte Dora, gedankenvoll vor sich hinblickend, „Sie dürfen mir glauben, daß es keine leichte Aufgabe ist, denn ich hege nur Abneigung gegen diesen Mann. Nur der Gedanke an meinen unglücklichen Verlobten giebt mir die Kraft, diesen Abscheu zu überwinden.“

„Haben Sie nur noch kurze Zeit Geduld“, bat er. „Wenn Sie die Kosten daran wagen wollen, so kann ich Ihnen für die Reise nach London einen sehr tüchtigen Beamten bezeichnen —“

„Kann er morgen schon abreisen?“ unterbrach ihn Dora rasch.

„Höchst wahrscheinlich.“

„Sehr wohl, was es auch kosten mag, ich werde

das Geld gerne zahlen. Wenn ich nur selbst mit dem Beamten reden könnte! Zu mir darf er nicht kommen, meine Gesellschafterin ist die Vertraute Sonnenberg's.“

„Ich glaube nicht, daß es Argwohn erregen wird, wenn Sie mich besuchen, um mit mir über den wahrscheinlichen Ausgang dieses Prozesses zu consultiren. Sie werden morgen Mittag Punkt 12 Uhr den Beamten bei mir antreffen.“

„Gut, ich werde kommen“, nickte Dora, und der Doktor Kirchner entfernte sich jetzt, nachdem er Fränzchen noch einmal einen langen, ermutigenden Blick zugeworfen hatte.

Fünftes Kapitel.

Erfüllte Hoffnungen.

Seit jenem ersten Besuche auf dem Ulmenhose war Kurt oftmals hinausgeritten, manchmal allein, oft auch in Begleitung seines Vaters, und da der Freiherr von Basse nun auch öfter in die Stadt kam, um aus dem Schiffbruch des Hauses Reichert zu retten, was noch gerettet werden konnte, so hatte der Verkehr zwischen den beiden Familien sich so lebhaft gestaltet, wie es von beiden Seiten schon längst gewünscht wurde.

Bera begleitete nun auch mitunter den Vater zur Stadt, um mit Fränzchen zu plaudern. Die jungen Mädchen schlossen sich immer inniger und enger an einander an, und wenn Fränzchen ihres unglücklichen Bruders gedachte und verzagen wollte, so flößten ihr die theilnehmenden Worte der Freundin immer wieder neuen Muth und Hoffnung ein.

An dem heutigen Sonntag war Kurt allein hinausgeritten; der alte Oberst hatte ihn mit der halb scherzhaften, halb bittenden Mahnung entlassen, nun dem Hängen und Bangen ein Ende zu machen und die Festung im Sturm zu erobern.

Kurt mußte unwillkürlich lächeln, als er sich unterwegs dieser Mahnung erinnerte. Lieber Himmel, wie oft war er mit dieser Absicht, sich Gewißheit zu holen, hinausgeritten!

Er hatte nie eine passende Gelegenheit gefunden oder es nicht verstanden, sie zu benutzen, und er war sich sogar in dieser Stunde noch nicht darüber klar, ob seine Liebe erwidert würde.

Es war eine „schauderhafte Situation“, wie er auch heute wieder seinem Vater erklärt hatte. Sollte er sich einen Korb, so brauchte er nicht für den Spott zu sorgen, und auf dem Ulmenhose war es dann für ihn auf immer vorbei.

Und selbst wenn Bera ihm das Jawort gab, wie dachte der reiche Freiherr über diese Verlobung seines einzigen Kindes mit einem völlig unbemittelten Lieutenant, der noch dazu in den ersten Jahren kein Avancement erwarten durfte?

Der Vater hatte ihm früher versprochen, er wolle darüber mit dem Baron offen reden, jetzt aber meinte er, es sei besser, wenn Kurt sich vorher das Jawort Bera's sichere, damit der Baron vor einer vollendeten Thatsache stehe, die er anerkennen müsse, weil er sie nicht mehr ändern könne.

Ja, wenn er nur den Muth gehabt hätte, das entscheidende Wort zu sprechen! Wie oft hatte er sich auf

mentaler Bauwerke an die Deffentlichkeit tretend, be-
ruhte zumeist in seiner Bekehrtheit für die Kunst.

* Unter choleraähnlichen Erscheinungen wurde gestern ein in Berlin ansässiger Arbeiter zur Charité gebracht. Seine Wohnung wurde sofort polizeilich geschlossen. Die zu Tage getretenen Erscheinungen lassen befürchten, daß hier ein keineswegs leicht zu nehmender Cholera-Anfall vorliegt. Das Nähere wird die ärztliche Untersuchung ergeben. So viel man erfahren konnte, geht es dem Patienten heute besser und scheint die Lebensgefahr beseitigt zu sein.

* Aus Sofia wird die Abreise der Deputation, bestehend aus Grefow, Stoilow und Kalkschew gemeldet. Sie soll die Signatarmächte behufs Thronannahme des Prinzen Waldemar sondiren, im Verneinungsfalle die Rückkehr des Fürsten Alexander erwirken und entschieden gegen den Prinzen von Mingrelien protestiren.

Bulgarien.

* Die geflüchteten bulgarischen Officiere in Bukarest beschloffen die Anzettelung neuer Unruhen und ein Attentat auf die Regentenschaft. Der Plan gelangte jedoch nicht zur Ausführung, weil Rußland angeblich die nöthigen Geldmittel verweigerte. — Nach Briefen Sakarows, des ehemaligen russischen Militär-Attachés in Sofia, begünstigen der russische Kriegsminister und der Minister des Aeußern die Occupation Bulgariens. Der Czar und Obruschew sind dagegen, weil sie fürchten, der russischen Occupation Nordbulgariens werde die türkische Besetzung Rumeliens folgen.

Geschichtliche Erinnerungen.

4. December 1805 Zusammentreffen zwischen Kaiser Franz und Napoleon in Mähren.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 3. December.

* Kennen unsere Leser Anderson's Märchen? — In dem einen derselben — der Titel will uns nicht gleich einfallen — wird der Palast der Schneekönigin geschildert, und an diese Beschreibung mußten wir unwillkürlich denken, als wir alles heute früh weißhin mit Schnee bedeckt sahen, der die Zweige der Bäume förmlich einzuhüllen schien. So ist denn der Winter wieder einmal von den Bergen herabgestiegen und bei uns eingelehrt, und schwer fällt es mitunter zu glauben, daß es doch nur einige Monate dauert, bis die jetzt schneestarrende Flur wieder in frischem Grün prangend erscheint; dennoch aber ist dies sicher. Wie lautet doch der Text jenes reizenden Liedes von Taubert, welches Hrl. Schulz uns gestern Abend so anmuthig sang?

Wo sind all' die Blumen hin?
Schlafen in der Erde b'rin,
Weich mit Schneebettchen zugebedt.
Stille nun, daß sie niemand weckt!
Ueber's Jahr mit dem Sonnenschein
Tritt der liebe Gott herem,
Nimmt die Decke hinweg ganz sacht,
Ruft: Ihr Kinder nun all' erwacht!
Da kommen die Köpfschen schnell herauf,
Da thun sie die hellen Augen auf.

Und diese Zuversicht ist es, welche uns aufrecht

hält und nicht verzagen läßt, wenn es der Winter auch noch so toll treibt.

* Zu dem 80jährigen Dienstjubiläum des Kaisers am 1. Januar 1887 bereitet sich auch außerhalb der Armee, die diesen Tag selbstverständlich in feierlichster Weise begehen wird, eine Kundgebung aus privaten Kreisen vor, an der Jedermann theilnehmen kann, dem es ein Bedürfnis ist, diesen hohen Ehrentag festlich zu begehen. Es hat sich in Berlin ein Ausschuß gebildet, welcher auffordert, Sr. Majestät dadurch zu seinem hohen Ehrentage ein Geschenk darzubringen, daß Tausende von Privatpersonen möglichst jeden Soldaten der Armee in den Besitz eines Andenkens an diesen Tag setzen, um hierdurch gleichzeitig zu zeigen, wie sehr Armee und Volk in unserm Vaterlande Eins sind. Das Andenken soll in einer von höheren Officieren bearbeiteten biographischen Denkschrift des militärischen Dienstlebens des Kaisers bestehen, die völlig zuverlässig ist, vom Kaiser selbst wiederholt durchgesehen und ergänzt wurde und mit einem guten photographischen Bildniß des Allerhöchsten Kriegsherrn ausgestattet ist. Der Kaiser hat diesen Gedanken, die Bildung des Ausschusses und die Aufforderung zu Zeichnungen für die Armee laut Cabinetsschreiben d. d. Baden-Baden, den 16. October d. J. genehmigt. Nähere Auskunft ertheilt der Schriftführer des Ausschusses, Herr G. von Glasenapp in Potsdam, Schwanenbrücke; von demselben sind die Aufforderungen kostenfrei zu beziehen. Die Listen aller Zeichner sollen dem Kaiser am 1. Januar eingereicht werden, weshalb der Schluß für die Annahme auf den 23. December festgesetzt ist.

* Angesehts des reichlichen Schneefalls der letzten Nacht, erinnern wir alle Hausbesitzer bezw. -Verwalter an die Bestimmungen des § 15 der Straßen-Polizei-Ordnung, nach welchen dieselben verpflichtet sind, die Bürgersteige vor ihren Grundstücken nach jedem Schneefall sofort zu reinigen, auch bei Frostwetter, so oft als zur Beseitigung der winterlichen Glätte erforderlich ist, mit Sand oder Asche zu bestreuen. Heute früh war von dem Rehren nur wenig zu bemerken.

* Bei Eintritt der rauheren Jahreszeit möge im Interesse unserer Kleinen wiederholt daran erinnert werden, daß ein großer Procentjah der Erkrankungen noch immer auf die Unsitte zurückzuführen ist, die Kinder in's Gesicht oder gar auf den Mund zu küssen. Es ist eine jedem Arzt bekannte Thatsache, daß so mancher Husten, der ohne ernste Gefahr an einem Erwachsenen vorübergeht, durch Uebertragung auf noch unentwickelte, weniger widerstandsfähige junge Geschöpfe bei den letzteren die gefährlichsten Formen annehmen kann. Die Unsitte vieler Menschen, trotz aller Warnungen, ihre angebliche Liebe zu Kindern durch Küssen zu documentiren, bringt alljährlich eine große Zahl derselben in Lebensgefahr.

W. Zu der am Mittwoch stattgehabten Sitzung des Bürger-Vereins waren die beiden Vorstehenden verhindert zu erscheinen, weshalb der Kassirer des Vereins die Leitung übernahm. Der erste Gegenstand der Besprechung war die Weihnachtsparakasse des Vereins, welche mit Ende November für dieses Jahr ihre Endschafft erreicht hat. Die Auszahlung der Spargelder

soll vom 9. d. Mts. ab an den betreffenden Sammelstellen erfolgen. Darüber, ob die Sparkasse auch im nächsten Jahre fortgeführt werden soll, wird erst später beschlossen werden. Hierauf wurde ein Antrag, Herrn Dr. Zacharias für die freiwillig unternommene Mühe-
leitung, die Quellwasser unserer städtischen Wasserleitungen einer mikroskopischen Untersuchung zu unterwerfen, den Dank des Vereins auszusprechen, angenommen. Ein vorgelegter Entwurf zu einem derartigen Dankschreiben wurde angenommen und ist bereits Herrn Dr. Zacharias übermittelt worden. Wie öffentlich bekannt geworden, befindet sich unter den für diesen Winter in Aussicht genommenen Ablagerungspätzen für Schnee und Eis auch der Platz unter dem Cavalierberge. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, von diesem Plage abzusehen, da derselbe gerade das Quellengebiet des Schießhausgeleites umfaßt. Unter dem abzufahrenden Schnee befindet sich bekanntlich eine Unmasse Schmutz und Unreinigkeit aller Art, wodurch das Wasser jenes Quellengebietes, wenn nicht vorher, so im Frühjahr stark verunreinigt werden muß. Die letzte Stadtverordneten-Sitzung gab Veranlassung, zu einiger Besprechung. Die Bestimmungen der neuen Marktordnung fand man in allen Punkten gerecht. Sehr angenehm berührte der vom Herrn Bürgermeister der Stadtverordneten-Versammlung erstattete Dank für die durchgeführte Berathung dieser neuen Marktordnung. Diesem Dank fügte der Herr Bürgermeister die Versicherung bei, daß der Magistrat bemüht sein werde, die ausgesprochenen Wünsche zu berücksichtigen und etwaige vorkommende Härten zu mildern; sowie, daß derselbe stets auf das Botum der Stadtverordneten-Versammlung ein großes Gewicht lege und wichtige Punkte stets der Begutachtung der Herren Stadtverordneten vorlege, auch wo es das Gesetz nicht verlange.

Zum Schluß wurde noch Einiges über unsere städtischen Kanäle gesprochen. Angeblich beginnt der in der dunklen Burgstraße erst vor einigen Jahren neuverbaute Kanal schon an verschiedenen Stellen einzustürzen. Derselbe ist zwar gemauert, aber von zahlreichen Ratten unterwühlt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage aufgeworfen, ob nicht von Seiten der Stadt etwas gegen die große Vermehrung der Ratten in diesen Kanälen gethan werden möchte. Hierauf schloß die Sitzung.

* Verloren wurde eine Haarnadel mit Granatknopf.

* Der Verband Schlesisch-Posener Stenographen, der das bewährteste, am Allgemeinsten in Uebung befindliche Stenographie-System „Gabelsberger“ vertritt und in den Provinzen Schlesien und Posen zu verbreiten sich zur Aufgabe gemacht hat, ertheilt fortwährend schriftlichen unentgeltlichen Unterricht, um auch denjenigen das Studium der Stenographie zu ermöglichen, welche nicht am Orte eines Vereins wohnten und bisher keine Gelegenheit zum Unterricht gefunden haben. Bezügliche Anmeldungen sind zu richten an Herrn Stadtrath D. Muehl, Breslau, Große Feldstraße 10 II.

* (Schnonzeit im Monat December.) Vom 1. December bis Ende August für Schwilb; vom 15.

dem Wege nach dem Ulmenhose die Worte zurecht gelegt, mit denen er ihr seine Liebe erklären und um Gegenliebe bitten wollte!

Schwebten diese Worte dann auf seinen Lippen, und die braunen Augen Vera's besteten sich auf ihn, so entfiel ihm der Muth, und er wagte nicht sie auszusprechen.

„Sapristi, ich muß mich vor mir selber schämen!“ brummte er, als er den Ulmenhof in der Ferne liegen sah, „ein schneidiger Officier, der den Teufel nicht fürchten darf, wagt nicht, einem jungen Mädchen seine Gefühle zu offenbaren! Schauderhaft, auf Ehre!“

Er ließ sein Ross ausgreifen, und als er sich auf dem Ulmenhose aus dem Sattel schwang, war er fest entschlossen, das Wagniß zu unternehmen.

Der Baron hielt noch sein Mittagsschläfschen. Vera saß vor dem Flügel. Mit ihrem schönen herzinnigen Lächeln erhob sie sich, um den willkommenen Gast zu empfangen.

„Papa schläft noch,“ sagte sie, ihm die Hand reichend. „Wir haben heute Mittag etwas spät gespeist, weil wir durch Besuch aufgehalten wurden.“

„Sie hatten heute Vormittag schon Besuch?“ fragte er.

„Ja, der junge Graf Dönhoff ist vor einigen Tagen von seinen Reisen zurückgekehrt,“ erwiderte sie, indem sie ihm einen Sessel anbot. „Er machte nun als Gutsnachbar heute seine Aufwartung. Ein interessanter Mann — kennen Sie ihn?“

Die großen schönen Augen sahen ihn mit schelmischem Lächeln an; es war ihm, als ob sie sich über

ihn lustig machen wollte. Er hätte in diesem Moment den Grafen auf Tod und Leben fordern können.

„Nein,“ erwiderte er, in nervöser Unruhe seinen Schnurbart drehend, „ich habe wohl von ihm gehört —“

„D, Sie müssen ihn kennen lernen, Kurt! Er hat auf seinen Reisen viel erlebt und weiß so schön zu erzählen!“

„Wird er nun hier bleiben?“

„Vorläufig ja; wie er gesagt, hat er noch keinen festen Entschluß gefaßt.“

Mit wachsendem Unmuth vernahm Kurt diese Worte, aus denen er entnehmen zu müssen glaubte, daß Vera schon ein wärmeres Gefühl für den Grafen hege.

„Dann wird er nun wohl häufig auf den Ulmenhof kommen?“ fragte Kurt mit einem lauernden Blick.

„Vielleicht!“ erwiderte Vera scherzend.

„Sapristi, das wäre schauderhaft!“ fuhr er heraus, unfähig, seinem Grolle zu gebieten.

„Im Gegentheil, es wäre für uns außerordentlich angenehm, Kurt,“ sagte sie, und eine übermüthige Ausgelassenheit leuchtete aus ihren braunen Augen.

„Sie werden ihn dann auch kennen lernen und sich ganz gewiß mit ihm befreunden.“

„So? Woraus wollen Sie das schließen?“ fragte er in gereiztem Tone.

„Interessiren Sie sich nicht auch für alles Wissenswerthe? Für fremde Welttheile und Völker?“

„Na, ja, wenn Graf Dönhoff öffentliche Vorlesungen darüber halten will, so werde ich hingehen —“

„Um des Himmels willen, Kurt, wach! seltsame Laune haben Sie mitgebracht,“ lachte Vera. „Ich

sollte fast glauben, Sie haßten den Grafen, aber das kann ich nicht, denn wie ist es möglich, eine Person zu haßen, die man nicht kennt?“

„D ja, möglich ist das, schauderhaft möglich,“ sagte er, starr vor sich hinblickend, „Sie glauben wohl nicht an Ahnungen —“

„Nein, Kurt, Träume sind Schäume, und Ahnungen haben keine Bedeutung,“ unterbrach sie ihn rasch, indem sie die Hand auf seinen Arm legte und mit ihrem ruhigen Lächeln ihm in's Auge schaute. „Ich glaube nicht an sie, und Sie sollten sich auch nicht von ihnen beunruhigen lassen.“

„Und wenn sie es dennoch thun, so ist es weder meine noch Ihre Schuld!“ erwiderte er, und ein dunkler Schatten glitt flüchtig über seine Stirn. „Wenn mir in diesem Augenblicke eine Ahnung sagt, daß ich von jenem Grafen Dönhoff keine Freundschaft zu erwarten habe —“

„Dann ist dies eine Vermuthung, die jeder Beweggründe entbehrt,“ fiel sie ihm abermals in die Rede, „Sie können doch erst dann über den Grafen urtheilen, wenn Sie ihn kennen.“

„Und dann hat er mir vielleicht schon Alles geraubt, was mich glücklich machen kann,“ sagte Kurt mit gepreßter Stimme. „Vera, erinnern Sie sich noch der Unterredung, die wir vor einigen Wochen draußen im Garten hatten?“

„Gewiß,“ nickte sie in ihrer ruhigen Weise.

„Sie gaben mir eine Rose zur Belohnung für meinen Gehorsam, wie Sie hinzufügten.“

(Fortsetzung folgt.)

December bis 15. October für weibliches Rehwild und Rehstämmer; vom 1. December bis Ende September für den Dach; vom 1. December bis Ende August für Rebhühner; bis 14. December für Fische in nicht geschlossenen Gewässern; für Krebse in nicht geschlossenen Gewässern.

* Wird in einem Testamente den Erben gegenüber vom Erblasser eine bereits bei Lebzeiten mündlich erklärte und vollzogene Schenkung als geschehen bestätigt und aufrecht erhalten, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 4. October 1886, diese Erklärung als eine nachträgliche Beurkundung der vollzogenen Schenkung stempelpflichtig.

* Ein Rechtsanwalt, welcher für eine Berufsthätigkeit, welche nicht gewährt werden durfte, eine Gebühr liquidirt, macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 5. October 1886, dadurch einer rechtswidrigen, aus § 352 des Str.-G.-B. strafbaren Gebührenerhebung schuldig.

* Dem hohen Entwicklungszustande der deutschen Industrie muß die ausländische Concurrenz, wenn auch widerwillig, immer aufs Neue ihre Anerkennung zollen. Das ist namentlich in Frankreich der Fall, wo jetzt lebhaftere Anstrengungen gemacht werden, der eigenen Industrie unter die Arme zu greifen und wo, so oft von der, die französische Arbeit auf dem Weltmarkt bedrohenden internationalen Nebenbuhlerschaft die Rede ist, niemals unterlassen wird, auf den deutschen Wettbewerb an erster Stelle hinzuweisen. So wurde, beispielsweise in einer großen Versammlung von Interessenten der Lyoner Seidenindustrie, die vorige Woche auf Veranlassung der Lyoner Handelskammer im dortigen Palais du Commerce stattfand, ein Vorgesetztes und Breites von dem Aufschwunge der deutschen Seidenindustrie gesprochen und sowohl deren künstlerische als technische Vervollkommenung betont, in Folge deren Deutschland den Lyoner Fabrikanten über den Kopf zu wachsen drohe.

-d. Schreiberhan, 3. December. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre zum Besten einer Weihnachtsschere für arme Kinder aus hiesiger Gemeinde ein Gesangs-Concert unter Mitwirkung des Glaubitzschen Männergesangsvereins durch Herrn Cantor Gottwald veranstaltet werden, verbunden mit einem von Herrn Pastor Hirschberg zu haltenden Vortrage. Das Concert wird am nächsten Sonntag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr in „Königs Hotel“ stattfinden und ist wohl angefaßt des wohlmeinenden Zwecks eine allseitig rege Betheiligung von Seiten der hiesigen Bewohner, sowie der auswärtigen Freunde und Gönner von Schreiberhan zu erwarten.

Flinenberg. Die „Schles. Zeitung“ bringt folgendes: „Vor einigen Jahren sind durch das königliche meteorologische Institut in verschiedenen Höhen des Riesengebirges Wetterbeobachtungsstationen eingerichtet worden, nämlich in Eichberg (348 m), Schreiberhan (630 m), Wang (873 m), Schneegruben (1490 m), und Schneetoppe (1599 m). In der diesjährigen Generalversammlung des Riesengebirges stellte Section Liegnitz den Antrag: diese Stationen zu vermehren. Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Zunächst war eine Vermehrung um zwei Stellen in Aussicht genommen und dafür die Orte „Große Fiser“, ca. 800 m hoch, und das bei Hirschberg gelegene Dorf Brunau, 300 m hoch, für geeignet erachtet. Bei der Wahl dieser Orte war man von dem Gedanken geleitet, einen erfahrungsmäßig regenreichen Ort, wie ihn der stark bewaldete Fierlamm bietet, und eine an Niederschlägen verhältnißmäßig arme Gegend auszusuchen. Nachdem nun in der Person des Herrn Försters Kirchner auf der Fiser und des Herrn Hauptlehrers Göldner in Brunau gewissenhafte Personen gefunden worden waren, die sich zur Uebernahme der Stellen bereit finden lassen würden, wandte sich der Central-Vorstand an das meteorologische Institut in Berlin mit der Bitte, an den bezeichneten Punkten Stationen einzurichten. Dasselbe hat auf diese Vorschläge sofort zustimmend geantwortet und eine Berücksichtigung der beiden Orte im nächsten Jahre versprochen. Welche Wichtigkeit das meteorologische Institut diesen Beobachtungen im Fiergebirge beimißt, ist daraus zu entnehmen, daß von demselben noch zwei andere Orte für die Einrichtung von neuen Regenstationen im dortigen Gebirge in Aussicht genommen sind. Es sind das die Rammhäuser, etwa 970 m hoch, und Wilhelmshöhe (Klein-Fiser) in einer Höhe von 800 m. Diese beiden Orte werden zur Einrichtung von Beobachtungsstationen als ganz besonders geeignet bezeichnet; der Central-Vorstand des Riesengebirgs-Vereins wird ersucht, auch an diesen beiden Orten geeignete Beobachter ausfindig zu machen.

Löwenberg, 1. December. Es ist nunmehr entschieden, daß das neue katholische Seminar nicht nach Löwenberg verlegt wird. Die von der Stadt erkaufte hiesige Invaliden-Kaserne wird zu einem Krankenhaus eingerichtet, in welchem das städtische Krankenhaus und das Matthias-Hospital vereinigt werden.

Die Gebäude der beiden genannten Anstalten sollen zur Einrichtung von Privatwohnungen verkauft werden.

S. Vollenhain, 29. November. Unsere freiwillige Feuerwehr hatte bei einer sächsischen Firma einen Geräthswagen, eine Wassertonne und verschiedene Gerätschaften im Betrage von circa 1000 Mark bestellt und holte dieselben heute Nachmittag mit Musik ans der Würzburger Brauerei ab. Der Einholung folgte ein gemüthliches Beisammensein.

Görlitz, 1. December. Der Um- resp. Neubau des hiesigen Posthauses scheint nunmehr zur Wahrheit werden zu wollen. Seit einigen Tagen ist Herr Ober-Postdirektor Post aus Liegnitz mit dem Geh. Regierungs-Oberbaurath Herrn Kind aus Berlin hier anwesend, um mit dem Herrn Postdirektor Queißer und Herrn Telegraphendirektor Habant die Baupläne endgültig festzustellen. Dasselbe wird, nach den vorgelegten Plänen zu urtheilen, ein schöner, zur Zierde der Stadt dienender Bau werden. Bekanntlich werden die Räume Post und Telegraphie gemeinsam enthalten. Der Bau wird, sobald die Mittel vom Reichstage — zunächst 84000 Mark als erste Rate — bewilligt sind, begonnen werden. Der Bau wird zwei bis drei Jahre dauern. Zur Unterbringung der Diensträume sollen, da Lokale von der erforderlichen Größe nicht zu erlangen sind, Baracken gebaut werden.

Liegnitz, 1. December. Am nächsten Sonntag Nachm. 2 1/2 Uhr findet im großen Saale des Badehauses zu Liegnitz eine Allgemeine Bauern-Versammlung statt, welche von einem Komitee einberufen worden ist, an dessen Spitze der Kgl. Landrath Hoffmann-Scholz steht. Eingeladen sind zu dieser Versammlung „alle Landwirthe, Groß- und Klein-Grundbesitzer aus der Umgegend von Liegnitz, sowie alle anderen sich für die Sache der Landwirthe interessirenden Personen.“ Auf der Tagesordnung stehen zwei Vorträge, und zwar: 1) des Präsidenten des Deutschen Bauern-Bundes, Gutsbesitzer und Landtags-Abgeordneten Knauer-Gröbers über das Thema: „Sollen die Bauern in ihrem Interesse der conservativen oder der Fortschritts-Partei angehören?“ und 2) des stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Bauern-Bundes, Hauptmann a. D. von Schulenburg aus Fürstenwalde über das Thema: „Ist es nützlich, daß die Bauern und Großgrundbesitzer dem Deutschen Bauern-Bunde angehören?“

Sprottau, 1. December. Nachdem die Königl. Regierung und das bischöfliche Amt zu Breslau ihre Zustimmung zur Beschaffung eines neuen Geläuts für die hiesige katholische Stadtpfarrkirche gegeben, hat gestern der hiesige katholische Kirchenvorstand den Auftrag zum Guß von drei Glocken an den Glockengießer Hamm in Frankenthal, den Verfertiger der großen Kaiserorgel in Köln, ertheilt. Die Glocken werden in D-dur gestimmt und ca. 12000 Mark kosten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 2. December. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 35,00, pro April-Mai 36,50, pro Mai-Juni —. Roggen pro December-Januar —, pro April-Mai 134,50, pro Mai-Juni 136,00. — Rüböl loco pro December-Januar 46,00, pro April-Mai 46,25. — Zink: Umfaßlos.

Breslau, 2. December. (Course.) Ungarische Goldrente 84 3/8 — 1/2 bez. u. Gd., Russische 1880er Anleihe 84 3/8 — 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 97 1/2 — 3/8 bez., Oesterreichische Credit-Actien 481 — 480 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 78 — 78 1/4 bez., Russische Noten 192 — 191 1/2 bez., Türken 14 3/8 — 7/8 bez., Egypter 77 1/2 — 1/2 bez., Orient-Anleihe II 58 1/4 bez.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

Als im Frühjahr dieses Jahres Herr Organist Vollhardt von uns schied, um dem an ihn ergangenen Rufe nach Zwickau Folge zu leisten, da hegte wohl jeder von uns den Wunsch, daß es den zur Neubesezung des Cantorats hiesiger Gnadenkirche berufenen Männern gelingen möge, einen würdigen Nachfolger zu finden. Und es ist ihnen gelungen! Hatte Herr Paul Niepel uns schon durch sein treffliches Orgelspiel davon überzeugt, daß er den Ansprüchen, welche an einen tüchtigen Organisten gestellt werden müssen, vollauf zu genügen im Stande ist, so hat uns das Concert des Chorgesangsvereins den Beweis geliefert, daß er auch in jeder Hinsicht befähigt ist, den Gesang zu pflegen und einen starken und vielschichtigen Chor zu leiten. Nach dem gestrigen Abend können wir getrost behaupten: Der Chorgesangsverein hat sich erheblich verbessert. Das bewies uns vor Allem der prächtige Chor „Die Lust so süß“ von Volkmann, dessen wahrhaft vollendete, von echter künstlerischer Auffassung beseelte Wiedergabe zu dem Schönsten zählt, was wir in dieser Beziehung gehört haben. Aber auch alle übrigen Gesänge, von den Chorliedern aus alter Zeit („Ach herzig herzig“ von Heinrich Fink, 1480, und „Goldener Stand die Sonne“ von Giacomo Gastoldi, 16. Jahrhundert) bis zu dem stimmungsvollen Frauenchor „Die Nixe“ von Rubinstein und der düstern Elegie „Das Mädchen von Kola“ von Reintaler, welche mit

feinstem Verständniß vorgetragen wurden, zeugten von der großen Begabung des Herrn Niepel als Dirigenten. Durch den Vortrag der Sonate op. 10 Nr. 3 von Beethoven lernten wir denselben auch als tüchtigen Clavierspieler und in dem reizenden Viede „Frühling ohn' Ende“, welches von Frl. Emma Schulz mit all' der ihr zu Gebote stehenden Anmuth und hingebungs-voller Begeisterung gesungen wurde, auch als einen ausgezeichneten Niedercomponisten kennen. Die Wahl gerade dieses Liedes können wir nur als einen höchst glücklichen Griff bezeichnen und die überaus beifällige Aufnahme desselben von Seiten des sehr zahlreichen Publikums rechtfertigt diese Ansicht. Der Applaus legte sich erst dann, als Frl. Schulz sich zu einer Wiederholung verstand. Von den übrigen Vorträgen dieser allgemein beliebten Sängerin heben wir besonders das Alt solo in der schon erwähnten „Nixe“ von Rubinstein und das Taubert'sche Vied „Wo sind all' die Blumen hin“ hervor; leider wurde das Ende des letzteren durch das Umblättern der Programms beeinträchtigt, welches, von fast sämmtlichen Concertbesuchern zugleich ausgeführt, ein recht störendes Geräusch erzeugte und füglich bis nach Beendigung des Liedes unterbleiben konnte. Herr Schoß endlich, welcher zwei Vieder: „Das Herz am Rhein“ von Hill und „Die Tage der Rosen“ von Mahberg mit einer, wenn auch nicht gerade sehr kräftigen, so doch klangvollen und modulationsfähigen Tenorstimme, vortrefflicher Aussprache und schönem Ausdruck, zum Vortrag brachte, erwies sich dadurch als gewandter Concertsänger, dem wir noch öfter zu begegnen hoffen. Alle diese Leistungen berechtigen uns zu dem Wunsche, daß es dem Chorgesangsverein recht lange beschieden sein möge, von Herrn Niepel geleitet zu werden. R.

Lösung des Räthfels in Nr. 276:

Odenwald.

Zweifilbiges Räthfel

von
Emmo Key.

(Nachdruck verboten.)

Die Erste sah vor Zeiten
Von wildromantischer Höh'
In Thäler tief und Schluchten,
Auf Waldesgrund und See.
Und wenn um sie entbrannte
Der Fehde heißer Strahl —
Ein Hort viel zarter Minne
Blieb sie doch allzumal.

Die Zweite aber sicher,
Die ist in Dorf und Stadt,
Das Höchste, was man immer
Dasselbst geschaffen hat.
Barg sie in alten Tagen
Auch schwere Kerkerstoth,
Schirmt sie noch heut den Schiffer
Gar treu vor Klipp und Tod.

Nun fragst Du nach dem Ganzen?
Du kennst es nur zu gut!
Hoch ragt's ob manchem Eblem
Und manchem — Thunichtgut!
Ist auch die Zeit entchwunden,
Da es besetzt war, —
Dem Thal zu Ehr' und Zierden
Gereicht's noch immerdar! —

Bermischtes.

— Das Velociped als Zugthier. Der Kaiser von Marokko ist, wie die französischen Blätter zu melden wissen, ein großer Liebhaber des Bi- und Tricycle — aber da er natürlich zu bequem ist, selbst als Velocipedist aufzu-„treten“, so hat er sich eine kolossale Maschine bauen lassen, ein Bicycle, das hinten in eine Art Chaiselongue ausläuft, während vorn zwei Sklaven auf den Rädern sitzen. Unter einem scharlachnen Baldachin, der mit goldenen Quasten besetzt ist, ausgestreckt, läßt sich der marokkanische Herrscher in seinen Gärten per Velociped spazieren reiten. Neben ihm, auf einer kleinen Console, steht eine Uhr, eine Art kleinsten Schrittmessers, auf dem der Kaiser von Zeit zu Zeit die zurückgelegte Strecke abliest.

— Auch ein Zweck. In einem thüringischen Städtchen hatte sich ein Kriegerverein gebildet. Paragraph 1 der Statuten lautet: „Der Zweck des Vereins ist, die Mitglieder zu begraben.“

Für den Einkauf von Festgeschenken, bestehend in guten Spielen, Apparaten und Allenstücken zur Unterhaltung und Belehrung, Bilderbüchern, Jugendschriften u. a. m. machen wir vor Kurzem auf den diesjährigen hübsch ausgestatteten Weihnachts-Katalog der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oscar Schneider in Leipzig aufmerksam. Die darin aufgeführten Geschenkgegenstände sind nicht nur belehrend, sondern werden, wie dies der Ruf der bekannten Firma voraussetzt, läßt, in empfehlenswerther, guter Ausstattung geliefert. Die kostenlose Zusendung des Weihnachts-Katalogs erfolgt an Jedem, der per Postkarte darum schreibt. 3480

Statt besonderer Meldung.

Heute, den 3. December, früh 5 Uhr, entschlief sanft nach langem Krankenlager unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Major

Bernhardine Werner,

geb. Bayl,

im 66. Lebensjahre.

3489

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 6., früh 11 Uhr, statt.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** geben sich die Ehre hierdurch anzuzeigen. 3484
Hirschberg i. Schl., 3. Decbr. 1886.

Kgl. Gymnasiallehrer **Dr. Schwarz**
u. Frau **Anna**, geb. **Sachse**.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Reudorf**, Kreis **Hirschberg**, Band I Blatt Nr. 11 auf den Namen des Müllermeisters **Heinrich Böhm** eingetragene, zu **Reudorf**, Kreis **Hirschberg**, belegene Grundstück **am 25. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an der Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. II versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 264 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 50 Ar, 60 □ Meter zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. 3481

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Januar 1887,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle Terminszimmer Nr. II verkündet werden.

Schmiedeberg, den 26. November 1886.

Königliches Amtsgericht II.

Durch nur directe Bezüge bin ich in der Lage, stets das Beste preiswerth zu liefern und empfehle einer gütigen Abnahme: 3419

grau- und großkörnigen mildgeizenen echt russisch.

Caviar,

Octoberfang, das Feinste in der Saison, ausgewogen in 1/4, 1/2 u. 1/1 Porzellanbüchchen
Rügenwald. Gänsebrüste, Straßb. Gänseleberpasteten, Braunschweiger Cervelat-, Schlack- und Trüffelwurst, Helgoland. Kronen-Summer, f. Mahonaisen-Del, Sardinien in Del, Nal, Lachs, Summer in Aspice, Maronen, feinste Körner, Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 22 Pf., Teltow. Rübchen, bei 5 Pfd. 18 Pf.,

Gemüse,

französische Schoten, feinste, 2 Pfd. 1,75 Mk., 1 Pfd. 90 Pf., 1/2 Pfd. 55 Pf., französische Schoten, fein, 2 Pfd. 1,10 Mk., 1 Pfd. 55 Pf., Schnittbohnen, feinste, 2 Pfd. 75 Pf., 1 Pfd. 50 Pf., Kaiser-Spargel, 2 Pfd. 2,20 Mk., 1 Pfd. 1,25 Mk., Kaiser-Spargel, II 2 Pfd. 1,80 Mk., 1 Pfd. 1 Mk.,

Orig. Abzüge von Jamaica-Rum, Goa- und Mandar-Arac, französischen Cognac, alten Nordhäuser. Lager von Ostindischen, Westindischen Bahia- u. Habana-Cigarren, von 4,50 Mk. 4,75 Mk., 5,00 Mk., 5,50 Mk., 6,00 bis 30 Mk. pro 100 Stück.

Carl Oscar Galle's Delicateß-Geschäft.

Reiche Auswahl für die feine Küche und Tafel.

Reisfedern

in einer colossalen Auswahl von 6 bis 60 Mark empfiehlt

3490

Carl Henning.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Deutschen Chartreuse und Benedictiner, Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs, Arac, Rum etc.,

den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger liefert die

Düsseldorfer Punsch- und Piqueurfabrik B. Meising in Düsseldorf.

Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.

Verkäuflich bei Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in allen besseren Geschäften.

Lutherische Kirche Hirschberg.

Am 2. Sonntage des Advents, den 5. December, Morgens um 9 1/2 Uhr predigt Herr Pastor Kohner aus Walbenburg.

Ein fast neuer Herrenpelz zu verkaufen Sand 50, Parterre. 3483

Eine Wohnung

von 4—5 Stuben, wenn möglich mit Garten, wird zu mietzen gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter **A. H. 150** in die Exped. d. Bl. bis zum 8. d. Mts. erbeten. 3488

Von heute ab werde ich in meinem Hause das

Auktions-Geschäft

betreiben und erlaube die geehrten Herrschaften mir gütigst Gegenstände aller Art zur Versteigerung anzuvertrauen, indem ich reellste und prompteste Regulirung zusichere. 3487

Hochachtungsvoll

A. Taurk,

Auktionator, Gerichtsstraßen-Ecke. Hirschberg, den 4. December 1886.

Hotel „drei Berge“.

Heute Sonnabend:

große Kirmesfeier

mit Ball, wozu ganz ergebenst einladet

3485

H. Wachsmuth.

Concerthaus.

Heut, vom 4. bis mit 7. December 1886:

Humorist. Soiréen

der beliebten **Leipziger**

Quart.-u. Concertsänger

Hauke, Kluge, Krugler, Pinther, Winter, Freyer und Zimmermann. Täglich neues gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf: Loge à 75 Pf., Saal und Brustlehné à 60 Pf. bei den Herren Robert Weidner, Bahnhofstr. 10 und Ferd. Felsch.

An der Abendkasse: 3491

Loge à 1 Mk., Saal u. Brustlehné à 75 Pf.

Meteorologisches.

3. December, Vorm. 9 Uhr. Barometer 726 1/2 mm (gestern 724 1/2). Luftwärme + 1/2 °R. Niedrigste Nachttemperatur - 1/2 °R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Getreide-Preise.

Hirschberg, 2. December 1886. Per 100 kg. Weißer Weizen 16.80—16.00 — 15.20 Mk., gelber Weizen 16.40—15.60—15.00 Mk. — Roggen 14.40—13.40—13.20 Mk. — Gerste 14.60—13.20—13.00 Mk. — Hafer 11.00—10.20—10.00 Mk. — Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.90—0.85 Mk. — Eier die Mandel 0.90 Mk.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 5. bis 11. December. Am 2. Sonntage des Advent Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Schenk. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.

Auf Sonntag den 5. d. M., von Abends 6 Uhr ab, laden zu einem

gemüthlichen Fechtabend

alle Freunde und Gönner ergebenst ein **Ferd. Krasa, Hauffe,**

Fechtmeister. Gasthofbesitzer in Comitz. Heute Sonnabend 3494

Schweinschlachten.

10 Uhr Vormittags: **Wellwurst;** Abends: **Wurstpicnic,** wozu ergebenst einladet

Carl Kuhnt,

Rathhaussteller. 3479

R.-G.-V.

Sektion Berthelsdorf.

Mittwoch den 8. d. M., Nachm. 3 Uhr, Sitzung bei Herrn **Teuber.** Vorstandswahl etc.

N.-L.-V. Sonnabend den 4. d. M., 8 Uhr, Versammlung im hohen Rade.

Berliner Börse vom 2. December 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 1/2 114,50
Imperials	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111,80
Deherr. Banknoten 100 Mk.	161,60	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	191,80	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,00	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,50
Preuß. Coni. Anleihe	4 106,00	do. do. rück. à 100	4 102,40
do. do.	3 1/2 102,00	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,50	Breslauer Disconto-Bank	5 92,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,70	do. Wechsel-Bank	5 103,40
do. do.	3 1/2 102,20	Niederlausitzer Bank	5 93,00
Berliner Pfandbriefe	5 118,30	Norddeutsche Bank	6 1/10 149,50
do. do.	4 105,30	Oberlausitzer Bank	5 1/2 103,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,50	Deherr. Credit-Actien	8 1/16 480,50
Bosensche do.	4 102,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 60,75
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,75	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 116,80
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 107,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 136,40
Bommerische Rentenbriefe	4 104,30	Preussische Hypoth.-Bers.-A.	5 1/2 97,00
Bosensche do.	4 104,10	Reichsbank	6 1/4 139,80
Preussische do.	4 104,00	Sächsische Bank	5 1/8 120,10
Schlesische do.	4 104,00	Schlesischer Bankverein	5 107,50
Sächsische Staats-Rente	3 92,00	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 148,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 65,10
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 133,50
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 97,30	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 296,00
do. do. IV	3 1/2 97,50	Braunschweiger Zute	6 137,50
do. do. V	3 1/2 93,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 126,50
Pr. Bd.-Ed. rück. I. u. II 110	5 112,30	Schlesische Feuerversicherung	30 1630
do. do. III rück. 100	5 107,00	Ravensbg. Spin.	7 116,00
do. do. V. rück. 100	5 106,75	Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2.	
do. do. VI	5 101,00	Privat-Discount 3%.	